

Wenn ein böser Mensch Feuer an ein Haus gelegt hat, so laufen alle Nachbarn, um löschen zu helfen, sie vergessen da alle Zwistigkeiten, alle Eifersüchteleien. Ich meine, wir sollten es auch so machen.

Wenn ein Haus brennt, so sitzt man nicht ruhig da und sagt, es hilft nichts mehr. Man rettet noch, was man retten kann, und hindert das Weiterumsichgreifen des Feuers. Thun wir dasselbe. Gott wird mit uns sein; und fallen wir als Martyrer, so ist dieß die größte Gnade. Wir gehen dann auf einer Eisenbahn zum Himmel. Amen.

Volksbibliothek.

Welche Bücher soll sie enthalten?

Die Antwort ist: Alle Gattungen. Sehr zweckmäßig sind Bücher, die das religiöse Gefühl wecken, nähren und beseligen. Obgleich das religiöse Gefühl nie der Hauptzweck sein kann, so dient es doch sehr häufig als ein mächtiges Mittel zur Frömmigkeit. Gott der Herr zieht uns häufig an durch inneren Trost, durch eine innere, angenehme Anziehung, Erleuchtung. Un- und Irrgläubige werden zur katholischen Kirche gezogen durch die Schönheit des Gottesdienstes, durch das Tröstliche zc. mancher katholischen Lehren. Was den ersten Antrieb zum katholisch werden gab, ist sehr oft nicht der eigentliche Grund dazu, aber es bringt sehr oft den Menschen dahin, daß er den rechten Beweggrund faßt. So sagt der gelehrte Cardinal Wisemann: Wenn nun Gott solche Mittel gebraucht, so dürfen auch wir für uns selbst, und für Andere solche anwenden.

Deßwegen soll eine Volksbibliothek Bücher haben, die die Leute ansprechen, angenehm affigiren, von denen die Leute sagen: Das ist ein schönes Buch.

Aber ein großer Fehler wäre es, wenn in einer Volksbibliothek nur solche Bücher wären. Unsere Religion darf keine bloße Gefühlsreligion sein. Auch würden durch solche Bücher nur eine Klasse gefühlvoller, frommer Seelen zufriedengestellt werden, nicht aber denkende Männer und Jünglinge, auf welche es doch hauptsächlich abgesehen ist. Das Gefühl ist auch von keiner Dauer, es ist veränderlich, wie das Wetter im April. Daher kommt es auch, daß die durch bloßes Gefühl frommen Seelen nur eine launenhafte, wankende, unbeständige Frömmigkeit haben. Solche Seelen sind wie die Genäschigen. Sie fliegen herum, wie die Fliegen, um geistige Süßigkeit zu naschen, daher suchen sie auch ganz vorzüglich jene Beichtstühle, wo sie süße, dem geistigen Gefühle wohlthuende Worte hören.

Eine fernhafte Frömmigkeit, eine wahre, dauerhafte Frömmigkeit schließt nicht jedes Gefühl aus. Sie gebraucht es als Mittel zum Zwecke, ist aber davon ganz unabhängig. Ja, es ist nicht selten nothwendig, daß die geistigen Süßigkeiten aufhören, wenigstens häufig und oft lang unterbrochen werden. Es ist mit dem Geiste, wie mit dem Magen. Ein Magen, der immer mit Süßigkeiten genährt wird, wird ganz verdorben, und so auch der Geist, und mögen die Süßigkeiten noch so heilig sein. Und wie man den Magen mit trockenen, bitteren, sauren Dingen heilen und stärken muß, so auch den Geist.

Man beobachte und sehe, welche Früchte jene Prediger bringen, die nur immer rühren wollen, und jene Bücher, deren Zweck nur die Nührung ist. Welche Früchte für die öffentliche Sittlichkeit bringen jene Beichtväter, die ihre Beichtkinder nur immer rühren wollen?

Sie ziehen eine Gattung von Frommen, die eine Plage für sich und Andere, eigensinnig und empfindlich sind.

Eine fernhafte, wahre, dauernde Frömmigkeit muß kommen von einer richtigen Erkenntniß, die den Willen in Bewegung setzt. Eine solche Frömmigkeit ist, wie der muthige Wanderer im April, wie ein ausdauernder, anhaltender Arbeiter.

Einem solchen Frommen sind dann die geistlichen Tröstungen und Nührungen, was die schönen Tage einem solchen Wanderer und die Unterhaltungen und Mahlzeiten einem solchen Arbeiter sind.

Eine solche Frömmigkeit ist nichts weibisches, sondern etwas mannhaftes, etwas soldatenmäßiges. Man sieht dieß auch in weiblichen Heiligen. Obgleich sie dem Geschlechte nach den Weibern angehörten, so ist ihr Geist doch mannhaft, entschlossen und muthig, wie ein Soldat.

Demzufolge muß eine Volksbibliothek gediegene und zweckmäßige Unterrichtsbücher haben. Ich sage gediegene, das ist gründlich; denn in unserer Zeit genügt es nicht mehr, daß man sagt: ipse dixit, dieser oder jener hat es gesagt. Man will Beweise; und diese sind auch der häufigen Anfeindungen und Widersprüche wegen nothwendig. Ich sage zweckmäßige, das ist klare und deutliche, die der Bürger und Bauer versteht, die eine Sprache haben, wie die des Alban Stolz, und auch, wie er, Alles klar und deutlich erklären, vom Laxismus und Rigorismus gleichweit entfernt sind, die aus Weltleuten keine Klosterleute, sondern Alle zu solchen machen, wie sie ihrem Stande gemäß sein sollen.

Wie solche Bücher sprechen sollen, zeigt uns Jesus durch sein Beispiel. Matth. 19, V. 17: Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. V. 21: Willst du aber vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe Alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. Ein anderes Beispiel, wie diese Unterrichtsbücher sprechen sollen, gibt uns der heilige Paulus in seinem ersten Briefe an die Korinther: Kap. 7.

Man sieht hier, wie Christus und sein Apostel Gebot und Rath genau unterscheidet und den Gläubigen auseinander setzt. Man sieht daraus, daß Christus und sein Apostel nicht zu denjenigen gehören, die sich fürchten, die Leute mit der Wahrheit

lar zu machen. Man sieht daraus, daß sie von Fall zu Fall unterscheiden, und auch Kasuistik betreiben.

Eine Volksbibliothek muß Bücher enthalten, die die Leute zu gewöhnlichen guten Christen machen. Wollte man in einer Volksbibliothek solche Bücher anschaffen wollen, die die Leute zur Vollkommenheit führen, so wäre dieß unzumuthig, weil nur Wenige zum vollkommenen Leben berufen sind. Sind solche in einer Gemeinde, die zum vollkommenen Leben berufen sind, so müssen diese von ihren Seelsorgern besonders geleitet und gepflegt werden. Daher kann bei Errichtung einer Volksbibliothek auf solche keine Rücksicht genommen werden.

Und wenn es auch solche gibt, die den Wunsch äußern nach Vollkommenheit streben zu wollen, so muß man ihnen nicht sogleich Glauben schenken. Es gibt gar Manche, die das Vollkommene thun wollen, während sie das Gewöhnliche vernachlässigen; denn sagen oder meinen zu können, daß man das Vollkommenere thue, schmeichelt der Eitelkeit. Will Jemand das Größere thun, aber dabei das Kleinere vernachlässigen, der ist gewiß eitel und betrügt sich selbst. Jesus hat das Vollkommene, wie wir im Evangelium Matth. Kap. 19 lesen, nur dann angerathen, als ihm der junge Mann sagte, daß er die Pflichten der gewöhnlichen Frömmigkeit bereits erfüllt habe.

Vorher sagte er ihm: Halte die Gebote. So müssen es auch wir machen. Es gibt Beichtväter, die gleich Alle zur Vollkommenheit führen wollen, ohne zu bedenken, daß man, um auf die oberste Stufe einer Stiege zu kommen, zuerst die untere Stufe betreten müsse. Wenn Jemand, ohne die unteren Stufen zu betreten, gleich auf die oberste kommt, so ist dieß ein Wunder Gottes. Solche Wunder sind nicht in der Macht eines Seelenleiters, dieser muß den gewöhnlichen Weg einschlagen.

Diese Bemerkung ist auch in der Anschaffung von Büchern einer Volksbibliothek nothwendig. Gewisse Fromme, nach Vollkommenheit Strebende, wollen gleich Andere dahin bringen, daß sie dasselbe thun, was sie thun, machen ihre Uebungen Anderen

zu Vorschriften, und verderben nicht selten Viele. Solche wollen dann auch in einer Volksbibliothek solche Bücher haben, was unzweckmäßig und oft schädlich ist. Wer eine Bauernmagd zu einer Klosterfrau machen will, der bringe sie in ein Kloster. Kann er sie in kein Kloster bringen, so sei er zufrieden, daß sie eine gute Bauernmagd sei, wenn er nicht will, daß sie und ihre Umgebung mit ihr sehr geplagt sei.

Der heilige Franz Borgia schrieb an seine Mitbrüder, die Jesuiten der Provinz Guyenne, im Jahre 1568 folgende Worte: Suchen wir nicht diejenigen, welche mit uns leben, zu fromm zu machen.

In einer Volksbibliothek müssen Bücher sein, die das Uebel der Unwissenheit in der Religion heben. Die Klage über die Unwissenheit in der Religion ist allgemein, und sie ist auch sehr begründet.

Es ist wahr, sie beleidiget Viele, aber sie bleibt dennoch in der Wahrheit begründet. Gar Viele setzen den Patriotismus darein, daß man Alles lobet, was wir haben, und wie man im Vaterlande Fehler sieht, und das Gute anderer Länder anerkennt, wird man sogleich als Feind des Vaterlandes angesehen.

Indeß, ein wahrer Patriot darf sich dadurch nicht irre machen lassen. Sein Vaterland lieben, und sein Vaterland lobhudein, sind zwei verschiedene Dinge. Der sein Vaterland liebt, sieht mit Schmerz seine Fehler, und sucht zu helfen. Meine Vaterlandsliebe ist kein Hinderniß, das Gute anderer Länder anzuerkennen, ja, sie trachtet, dem Vaterlande auch das Gute anderer Länder zukommen zu lassen. Nur eine solche Gesinnung und ein solches Benehmen ist christlich und vernünftig. Wenn die Klage über die Unwissenheit in der Religion nicht begründet wäre, so wäre dieß beinahe ein Wunder.

Der größere Theil unserer Schulkinder gehört der hart arbeitenden Klasse an. Die Noth treibt die Eltern dazu, daß sie ihre Kinder sobald als möglich arbeiten lassen. Daher viele unserer Schulkinder sind mit Arbeit sehr beschäftigt. Neben

dieser Arbeit werden sie in der Schule mit vielen Gegenständen überladen, deren Kenntniß sie unbeschadet entbehren könnten.

Aber Religion können sie nicht entbehren, und die Ueberladung mit vielem Unnöthigen nimmt diesen auch mit Arbeit beschäftigten Kindern die gehörige Zeit und Kraft, den Katechismus gut zu lernen. Durch Ueberladung wird man unwillig zum Lernen, und was man gezwungen, mit Unwillen lernt, wird bald wieder vergessen. Die mit Unwillen betrachteten Schulbücher werden beim Austritte aus der Schule als eine Last weggeworfen.

Sollen die Kinder den Katechismus gut lernen, müssen die Eltern die Erlernung desselben kontrolliren. Bei dem beständigen Wechsel von Katechismen haben die Kinder verschiedene von denen, welche die Eltern gelernt haben. Die Eltern können daher keine Kontrolle mehr ausüben. Unwissende Eltern sind ohnedieß dazu nicht fähig, und indifferente, halb-, irr- oder ungläubige wollen sich die Mühe nicht geben.

Sehr häufig sind die Katechismen zwar schön und sehr gut, aber für mit Arbeit beladene Kinder, für mittelmäßig Talentirte, zu groß; daher werden sie nur von gut Talentirten ganz gelernt. Die Uebrigen haben vom Katechismus Stücke, aber nichts Ganzes.

Kinder in Häusern, wo ungläubige, religionspöttische Reden geführt werden, werden von diesen Reden bald mehr, bald weniger angesteckt. Die Ehre und Liebe für Religion geht verloren, und wenn der Religions-Unterricht nicht mit Interesse, sondern handwerksmäßig betrieben wird, so betrachtet ihn das Kind als eine Last und ist froh, wenn es von dieser Last frei ist.

Christenlehren werden von Vielen gar nicht besucht, auch die Predigten häufig nicht. Viele der Predigten sind bloß moralisirend oder ausscheltend, bloß rührend oder gefühlerregend, wenig unterrichtend.

Daher, mögen unsere Schulen noch so gelobt werden, so steht man doch, daß es uns nicht wundern darf, wenn man über Unwissenheit in Religion klaget.

Es gibt Solche, welche gute Bücher lesen, aber im Vergleich mit der großen Menge sind es nur Wenige, und Viele von denen, welche lesen, lesen, was sie anspricht, und sehr oft das nicht, was ihnen nothwendig ist.

Vom Kirchenbesuch und dergleichen Dingen kann man keinen sicheren Schluß auf das gut Unterrichtetsein machen. Dieß erklärt eine Fabel. Eine Krähe sah einen Pfau und bewunderte die Federn desselben. Sie wünschte, auch ein Pfau zu sein. Sie stahl die Federn eines Pfauens, steckte sich dieselben ein und paradierte damit. So nehmen auch gar Viele die Federn, d. i. das Aeußere des Christenthums und paradien damit, ohne eigentlich in das Christenthum eingedrungen zu sein.

Ferner, die wachsende Unsittlichkeit flößt Widerwillen gegen jeden Religions-Unterricht ein, und was man nicht liebt, vergißt man bald, wenigstens zum Theil.

Und was kann man von Kindern ungläubiger Eltern erwarten?

Da nun eine Volksbibliothek diese Unwissenheit in der Religion entfernen soll, müssen daher in derselben gediegene, zweckmäßige Unterrichtsbücher sein.

Aber diese Unterrichtsbücher müssen auch interessant geschrieben sein. Man ißt nicht das trockene Rindfleisch, sondern man gibt eine Sauce dazu. So muß man es auch mit den trockenen Religionswahrheiten machen.

Ein solches Buch ist der Katechismus der Beharrlichkeit, übersetzt aus dem Französischen.

In einer solchen Bibliothek sollen Unterrichtsbücher über alle Gegenstände der Religion sein, über die Glaubenswahrheiten, Sittenvorschriften, Sakramente, Anstalten und Gebräuche der Kirche. Die Kirchengeschichte und die biblische Geschichte sind da ein Hauptgegen-

stand. Dieß hat besonders der heilige Philipp Neri erfaßt. Die Feinde der Kirche haben durch Verfälschung der Geschichte, durch Entstellung der Thatfachen ihrer Sache großen Vorschub gethan. Die Katholiken haben sich in den letzten Jahrhunderten viel zu wenig mit der Geschichte abgegeben, daher machte der Irrthum gewaltige Fortschritte. Die Wiederherstellung der wahren Geschichte, die wahre Darstellung der Thatfachen ist der größte Schlag für die Irrlehrer. Auch die Katholiken, die man Josephiner nannte, weil sie sich zu den irrigen Prinzipien Josef's II. bekannten, haben, um diese Prinzipien zu rechtfertigen, die Geschichte verdreht und auch verfälscht.

Es war im Anfange dieses Jahrhunderts nicht so leicht, in Oesterreich eine gute Kirchengeschichte zu finden. Professoren der Kirchengeschichte auf katholischen Lehranstalten trugen diese entstellte Kirchengeschichte vor. Die man in Frankreich Gallikaner nannte, thaten etwas ähnliches. Diese Irrthümer in der Kirchengeschichte haben dem Glauben, der Sittlichkeit, Kirchen- disziplin und Frömmigkeit viel geschadet, auch sogar im Volke. Ist der Priester und Schullehrer irrig gebildet oder verbildet, so geht dieß auch auf das Volk über.

Wir müssen diese Irrthümer, das dem Glauben, der Sittlichkeit, der Disziplin und Frömmigkeit Schädliche nicht bloß entfernen, sondern wir müssen allen diesen eine gute Stütze geben, und dieß geschieht durch eine gute Kirchengeschichte. Daher ließ der heilige Philipp Neri nicht bloß durch Baronius eine Kirchengeschichte schreiben, sondern er ließ durch die Seinigen häufig täglich dem gemeinen Volke Vorträge aus der Kirchengeschichte halten.

Eine gute Geschichte vom Beginne und der Fortpflanzung des Lutherthums ist die beste Widerlegung desselben. Durch eine gute Kirchengeschichte werden die Verleumder der Kirche zum Schweigen gebracht. Was sie von den Heiligen erzählt, dient zur Erbauung, auch was sie von den Kämpfen der Kirche,

von treulosen Söhnen, von Hirten, die Miethlinge oder Ver-
räther waren, erzählt, dient zur Belehrung und Warnung.

Es gibt manchmal so Engherzige, die meinen, das Volk
soll nur das Gute wissen, was geschehen ist, nicht aber das
Böse. Solche verweise ich auf die heilige Schrift, die auf Ein-
gebung des heiligen Geistes geschrieben ist, auf die Väter und
Lehrer der Kirche, auf die Heiligen, die Kirchengeschichte ge-
schrieben haben, die weit von dieser Engherzigkeit entfernt
waren.

Die Geschichte muß wahr sein, und eine verstümmelte
Geschichte ist nicht mehr wahr. Gerade im Gegensatz mit dem
Bösen tritt das Gute erst deutlich hervor, und gerade in der
Erzählung des Bösen liegt die Rechtfertigung der Kirche in
ihren Gesetzen und Anordnungen.

Es ist immer besser, daß das Schlechte durch gewissen-
hafte Personen bekannt werde, als durch böswillige.

In der neuesten Zeit haben sich manche Schriftsteller um
die Kirche Verdienste gesammelt, aber sicher das größte Ver-
dienst um die Kirche haben Jene in der neuesten Zeit, welche
die Geschichte gut bearbeitet haben.

Sehr wichtig, ja nothwendig ist es in unserer Zeit, daß
das Thun und Treiben, die schlaue Bosheit und die Betrüge-
reien, die Kniffe und Kunstgriffe der Feinde der Kirche aufge-
deckt werden. Sind diese entlarvt, dann betrügen sie nur
Solche, die betrogen werden wollen. So lange sie nicht ent-
larvet sind, täuschen, betrügen und verführen sie Viele. Eben
deswegen sind die Bücher über die geheimen Gesellschaften von
so großem Nutzen, ja von Nothwendigkeit, und eben deswegen
sollen solche in keiner Volksbibliothek fehlen. Zu diesen gehören
der vortreffliche, selbst auf Befehl des Papstes geschriebene
Jude von Verona, Lionello und, was Eckert über die
Freimaurerei geschrieben hat.

Wie viele unserer Katholiken vom Bürger- und Bauern-
stande würden sich nicht von Schwägern hinreißen lassen, und

mehr Interesse an der Kirche haben, wenn sie wüßten, wie die geheime hohe Venta Italiens, die sich auch in anderen Ländern ausbreitet, dahin arbeitet, um das Christenthum vom Erdboden zu vertilgen.

In einer guten Volksbibliothek dürfen Kontroversebücher nicht fehlen. Der Un- und Irrglaube fechtet in unserer Zeit Alles an. Wenn wir Solche ungehindert reden lassen, so ist es ganz natürlich, daß sie Fortschritte machen und Viele irre führen. Irrthum und Lüge müssen entlarvet werden, man muß ihnen entgegentreten, um sie in Schranken zu halten, und auch, um den Guten zu helfen.

Unsere guten, gläubigen Katholiken hören häufige Anfeindungen, Einwendungen, Vorwürfe und Klagen gegen die Kirche. Sie machen Akte des Glaubens, weil sie aber keine Widerlegung hören oder lesen, und selbst zur Widerlegung nicht geeignet sind, so sind sie schrecklich geplagt und am Ende in Gefahr, zu unterliegen. Sie hören solche Dinge bereits bei uns jetzt überall in Wirthshäusern, zu Hause, bei der Arbeit. Man muß diesen Leuten helfen, so wie es der hochwürdige Pfarrer und Dekan in Fügen im Zillertal in Tirol gethan hat, der die Abend-Unterhaltungen eines Landpfarrers geschrieben hat. Er nennt sich nicht aus Bescheidenheit. Es ist der nachmalige Propst von Innichen im Pusterthale Tirols, der hochwürdige Herr Rappolt. Der aus dem Englischen übersezte schöne Roman Geraldine enthält die ganze Kontroverse in einem sehr angenehmen Gewande. Ferner die Reisen eines irländischen Edelmannes zur Auffindung der wahren Religion, von Thomas Moore, ist eine wahre Geschichte und ist die kräftigste Kontroverse. Hieher gehört auch die Reformationsgeschichte von Cobbet.

Die Kontroverse unserer Zeit hat es mit Allen zu thun; denn die Irrthümer, die großen Schaden bringen, sind verschiedener Natur, bald im Felde des Glaubens und der Sittenlehre, der Politik, der Geschichte, der Philosophie &c.

Die katholischen Broschüren-Vereine beschäftigen sich damit, daher verdienen diese einen besonderen Platz in einer Volksbibliothek. Auf einer Volksbibliothek soll geschrieben sein: „Wahre, allseitige Aufklärung des Volkes.“

Dann soll auch eine Volksbibliothek dem Politiker Nahrung geben; auch die Wißbegierde befriedigen und unterhalten.

Die Feinde der Kirche suchen unsere Leute mit Allem nach ihrer Art und Weise zu bedienen. Die Leute wollen einmal heute von Allem etwas wissen und auch sich unterhalten; bieten wir ihnen nichts Gutes oder wenigstens Unschädliches, so greifen sie nach dem Schlechten.

Man sage ja nicht, das Volk verstehe dieses oder jenes nicht. Es ist kein kleiner Irrthum, wenn wir uns die Bauern so einfältig und idyllisch vorstellen. Viele Bauern haben besseren Verstand, als viele Bürger in Städten. Eine Volksbibliothek muß nicht bloß solche Bücher haben, die jeder aus dem Volke versteht; sie muß auch den Besseren, den Verständigeren, den Wißbegierigen entsprechen. Ja, gerade eine Volksbibliothek soll für diese berechnet sein.

Eben, weil die Feinde sich mit ihren vergifteten Sachen eindringen, und weil wir die Leute nicht hindern können, diese vergifteten Sachen anzunehmen; so müssen wir ihnen etwas Gutes oder Unschädliches geben, wenn sie es auch nicht verstehen, um sie zu veranlassen, das Böse zurückzuweisen. Man muß ihnen eine unschuldige Unterhaltung geben, damit sie die verderbliche fahren lassen.

Eine gute Volksbibliothek muß auch gute Zeitungen halten. Alles will Zeitungen lesen, und eben, damit die Leute die schlechten Zeitungen nicht lesen, muß man ihnen gute in die Hand geben, und zwar Zeitungen, welche befriedigen.

Kleine, fromme Blätter, die nur das religiöse Feld betreten, oder in der Politik nur mageres Zeug liefern, befriedigen das Lesepublikum nicht mehr, und erreichen ihren Zweck nicht.

Wir müssen es machen, wie Gott im Paradiese mit Adam und Eva. Er hat nicht bloß die böse Frucht verboten, sondern er hat dafür reichlich und im Ueberfluß gute Früchte angeboten. Obgleich Gott der Herr einen so reichlichen Ersatz für die verbotene Frucht geboten, ward dennoch das Verbot übertreten; was wird erst geschehen, wenn wir Priester zwar das Böse verbieten, aber keinen Ersatz für das Böse mit Gutem geben?

Selbst Kardinal Wisemann und mehrere Andere, z. B. Dr. Newman, haben eigens zur frommen Unterhaltung Bücher geschrieben, damit die bösen Unterhaltungsbücher hintangehalten werden.

(Schluß folgt.)

Ist es zeitgemäß, von der Katholizität der Kirche Christi zu sprechen?

Es gibt in der Welt eine Kirche, die, sobald Farbe bekannt werden muß, offiziell und privatim die katholische heißt. Ihre Mitglieder nennt man daher kurzweg Katholiken. Bei der falschen Aufklärung steht dieser Name gewaltig in Verruf; die Jünger derselben hüten sich gar wohl, als Katholiken aufzuschneiden, ja, wenn es zur Wahrung des fortschrittlichen Nimbus beiträgt, thun sie Alles, was sie als Feinde, statt als Kinder der katholischen Kirche kennzeichnet. Nur wenn es gilt, die Kirche zu meistern, ihren Bruder Sakristan und Säckelmeister zu spielen, da stellen sie sich selber das Zeugniß aus, gute Katholiken zu sein. (Das Pfarramt bestätigt es kaum.) Sie möchten es noch am liebsten mit jenen halten, die das Christenthum für ein verschwommenes Etwas ansehen, das in sich alle möglichen Konfessionsgenossen einige, so lange Christus noch (irgendwie) die Aufschrift bildet. Diese nebelhafte Gemeinschaft